

Ennibacher Zeitung.

Nr. 180.

Fränumerationspreis: Im Comptoir ganzl. fl. 11, halbj. fl. 5.50. Für die Ausstellung ins Hause halbj. 50 fr. Mit der Post ganzl. fl. 15, halbj. fl. 7.50.

Donnerstag, 8. August

Insertionsgebühr bis 10 Zeilen: 1 mal 60 fr., 2 mal 80 fr., 3 mal 100 fr.; sonst pr. Zeile im 6. fr., 2 mal 8 fr., 3 mal 10 fr. u. s. w. Insertionsstempel jedesm. 30 fr.

1872.

Amtlicher Theil.

Auf Allerhöchste Anordnung wird für weiland Se. kbn. Hoheit Franz Ludwig Philipp von Orleans, Herzog von Guise, die Hoftrauer von Dienstag, den 6. August, durch sechzehn Tage, zugleich mit der für weiland Ihre kais. Hoheit die durchlauchtigste Frau Erzherzogin Sophie bestehenden Hoftrauer, getragen.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 28. Juli d. J. dem Sectionsrathe Norbert Wannicke in Anerkennung seiner vieljährigen, treuen Dienstleistung den Orden der eisernen Krone dritter Klasse mit Nachsicht der Taxen allernächst zu verleihen geruht.

Am 6. August 1872 wurden in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei in Wien die italienische, böhmische, polnische, ruthenische, slowenische, kroatische und romanische Ausgabe der am 25. Juni und 3. Juli 1872 vorläufig in der deutschen Ausgabe erschienenen Stücke XXXIV und XXXV des Reichsgesetzblattes vom Jahre 1872 ausgegeben und versendet.

Das XXXIV. Stück enthält unter Nr. 81 das Gesetz vom 6. Juni 1872, betreffend die Gehalte der Professoren an den vom Staat erhaltenen Hebammen-schulen;

Nr. 82 die Verordnung des Justizministeriums vom 12. Juni 1872, womit bestimmt wird, daß das Gesetz vom 1. April 1872, betreffend die Vollziehung der Freiheitsstrafen in Einzelhaft, in der Männer-Strafanstalt zu Graz in Ausführung zu bringen ist;

Nr. 83 die Kundmachung des Finanzministeriums vom 13. Juni 1872 über die Juristverfügung des k. sächsischen Nebenzollamtes zweiter Klasse Schönberg von Boitersreith nach Schön;

Nr. 84 das Gesetz vom 16. Juni 1872, betreffend die amtliche Stellung des zum Schutz einzelner Zweige der Landeskultur aufgestellten Wachpersonales;

Nr. 85 die Kundmachung des Ministeriums für Cultus und Unterricht und des Ackerbauministeriums vom 16. Juni 1872 in Betreff der Ausscheidung der obersten Verwaltung der Güter des k. k. k. griechisch-orientalischen Religionsfonds aus dem Wirkungskreise des Ministeriums für Cultus und Unterricht und Überweisung derselben an das Ackerbauministerium;

Nr. 86 das Gesetz vom 20. Juni 1872, betreffend die Besorgung des Religionsunterrichtes in den öffentlichen Volks- und Mittelschulen, sowie in den Lehrerbildungsanstalten und den Kostenanwänd für denselben.

Das XXXV. Stück enthält unter Nr. 87 die Concessionskunde vom 4. Juni 1872 für die Lokomotivenbahn von Wien nach Blumenau;

Nr. 88 das Gesetz vom 19. Juni 1872, betreffend die Geltendmachung von Ansprüchen im Wechselprozesse auf Grund von Wechselerklärungen, welche von Bevollmächtigten abgegeben sind;

Nr. 89 das Gesetz vom 25. Juni 1872, betreffend die Genehmigung zur Vereinigung von vier Waldparcellen mit dem Philipp Ferdinand Freiherr von Gudenus'schen Real-Fideikommiss Waidhofen an der Thaya.

Am 6. August 1872 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei in Wien das XLIV. Stück des Reichsgesetzblattes ausgegeben und versendet.

Dasselbe enthält unter Nr. 118 den Staatsvertrag vom 21. Mai 1872 zwischen Österreich-Ungarn und dem Deutschen Reich, betreffend die Herstellung der Eisenbahnverbindungen Jägerndorf-Leobschütz und Olbersdorf-Neisse.

(Dr. Bdg. Nr. 178 vom 6. August.)

Nichtamtlicher Theil.

Se. Majestät der Kaiser haben das Finanzministerium allernächst zu ermächtigen geruht, den Söhnen von Finanzwachbeamten oder Angestellten der Finanzwache oder von Beamten der ausübenden Aemter, welche die juridischen, medicinischen oder philosophischen Studien absolvirt haben, bejußt Ablegung der strengen Prüfungen und Besichtigung der Rigorosentaxen den Fortgenuss des ihnen aus dem Fonds der Gefällstrafgelder-Ueberschüsse nach den Allerhöchst genehmigten Grundzügen über die Verwendung dieser Ueberschüsse verliehenen Facultätsstipendiums in rücksichtswürdigen Fällen auf ein, höchstens zwei Jahre zugestehen zu dürfen.

Da es nach der mit Allerhöchster Entschließung vom 11. April d. J. genehmigten Rigorosenordnung für die medicinische Facultät nur mehr ein Doctorat der gesamten Heilkunde gibt und zur Erlangung derselben, sowie der damit verbundenen Berechtigung zur Ausübung sämmtlicher Zweige der ärztlichen Proxis die Ablegung von nur drei strengen Prüfungen, zu deren ersterer der Candidat bereits vor zurückgelegtem medicinischen Quinquennium zugelassen werden kann, erforderlich ist: so besteht im allgemeinen, insoweit nämlich die betreffenden Stiftsbrieve nicht anders verfügen, kein Grund, die absolvierten Höre bei Medicin im bisherigen Stipendiumsgenusse länger als ein Jahr nach Bollension des gesuchten Quinquenniums zu belassen. Selbsterklärendlich gilt dies nur bezüglich jener mit Stipendien beittelten Mediciner, auf welche die neue Rigorosenordnung Anwendung findet, wogegen solche Stipendisten, welche bereits im Jahre 1871/72 ein medicinisches Rigorosum abgelegt oder das Doctorat der Medicin erlangt haben, in Betreff der Erstreckung des Stipendiumsgenusse zum Zwecke der Erlangung des Doctorates der Chirurgie und des Magisteriums der Geburthilfe nach den früheren Bestimmungen zu behandeln sein werden.

Se. Exzellenz der Herr Minister für Cultus und Unterricht hat die in dem Art. 18 der Vorschrift über die Prüfungen der Candidaten für das Lehramt des Turnens an Mittelschulen und Lehrerbildungsanstalten enthaltenen Übergangsbestimmungen auf die Dauer eines weiteren Jahres, d. i. bis zum Beginn des Schuljahres

1873/74 ausgedehnt und ferner genehmigt, daß an der k. k. Bildungsanstalt für Lehrerinnen in Graz mit Beginn des Schuljahres 1872/73 ein besonderer Bildungscours für Lehrerinnen weiblicher Handarbeiten errichtet und dauernd fortgeführt werde. In diesem Cours sind Pädagogik und Haushaltungskunde in je zwei, dann die weiblichen Arbeiten in zehn Stunden wöchentlich zu lehren.

Journalstimmen über den österreichischen Staatscredit.

Die beträchtliche Erhöhung, welche die Curse der österreichischen Staatsrenten im Laufe der letzten Tage erfahren haben, bildet den Gegenstand lebhafter Erörterung in den finanziellen Wochen-Revues der wienischen Journale. „Die Anlagewerte“ — schreibt die „Neue freie Presse“ — haben während der letzten acht Tage, von einer einzigen Ausnahme abgesehen, nur mäßig zu gewinnen vermocht. Diese Ausnahme betrifft die österreichische Rente. Sie war das Stießkind der Börse seit Jahren und wurde nun plötzlich aus dem Dunkel gezogen; sie war vernachlässigt, und mit einemmale zeigt sich eine lebhafte Nachfrage nach derselben, die nur schwer befriedigt werden kann. Man hat eben auf den Börsen den Vergleich zwischen den österreichischen und fremden, bisher höher bewerteten Staatsrenten gesetzt und er fiel zu gunsten unserer Rente aus, zumal die wirtschaftliche Entwicklung des Landes Bürgschaft dafür gibt, daß der innere Werth der österreichischen Rente von Tag zu Tag sich erhöht.

Die „Presse“ weist auf die eben so energische als sparsame Finanzverwaltung Österreichs unter der gegenwärtigen Regierung hin und bringt sodann folgende Auslassungen: „Das Ausland kann mit Beruhigung unsere Renten kaufen, wie es bereits den Anfang dazu gemacht hat. Die finanzielle Kräftigung Österreichs ist dem ausländischen Kapitale kein Geheimnis geblieben, und das Vertrauen, mit welchem dasselbe in der neusten Zeit zu den österreichischen Staatswerthen zurückkehrt, ist der thatkräftigste Beweis hierfür.“

Die „Deutsche Zeitung“ äußert sich dahin, daß nur reelle, vom Auslande eingelaufene Kaufanträge die letzten wöchentliche beträchtliche Steigerung der Curse unserer Rente bewirkt hätten. Diese Anschauung sei um so begründeter, als die österreichischen Rentenpapiere längst aufgehört hätten, ein Speculationsobjekt zu sein. Eben deshalb sei auch der Hebung des österreichischen Staatscredits, wie sie in dem gestiegenen Rentencurse zum Ausdrucke gelange, eine über den Moment hinausreichende nachhaltige Wirkung zu prognostizieren.

Das „Neue Freimdenblatt“ bezeichnet die erhebliche Curssteigerung, welche die beiden Rentengattungen im Laufe der letzten Woche erfahren, als eine höchst bemer-

Seuillelon.

Das Turnfest in Bonn.

Das vierte allgemeine deutsche Turnfest in Bonn ging in großartigster Weise in Scene; mehr als 4000 Turner aus den Gauen Deutschlands, Baiern, Württemberger, Sachsen, Preußen und Österreich, hatten sich eingefunden. Die „Bonner Zeitung“ bringt in ihrer Ausgabe vom 4. d. an leitender Stelle nachstehenden „Gruß an unsere Gäste aus Österreich“:

Mit hoher Freude erfüllt uns die Anwesenheit jener stattlichen Schar von Vertretern, durch welche Österreichs Turnvereine ihre Theilnahme an dem Feste beklunden, dessen Feier uns gegenwärtig so mächtig erhebt. Mit um so größerer Freude, als der Gruß und Handschlag, welchen sie uns von der Donau und den steirischen Alpen hierher zum Rheine bringen, demnächst eine neue und feierliche Verstärkung durch die bevorstehende Begrüßung der Herrscher der beiden mächtigen Reiche empfangen soll! Es ist nicht nur ein Brudergruß, den getrennte Stämme einander zollen, es ist der Gruß des Freundes an den Freund, der ehrliche Handschlag, den Kraft und Kraft mit einander tauschen.

Ein gewaltiges Jahrzehnt ist über den Erdtheil hinweggezogen, seitdem die deutschen Turnvereine auf Leipzigs Gefilden zum letzten male gemeinsam dem großen Vaterlande den Zoll ihrer Huldigung darbrachten. Wie fünfzig Jahre zuvor die Väter in Waffen zur Be-

freiungsschlacht, so stand an jenem Turnfeste die deutsche Jugend auf denselben Feldern geschart mit noch immer demselben Hoffen, demselben Harren im Herzen. — Was die heiße Arbeit der Freiheitskriege, was das Sehnen und Ringen eines halben Jahrhunderts unerfüllt gelassen, steht heute als vollendete Thatsache vor uns. Die vor neun Jahren auf Leipzigs Feldern zu ungeahnter Trennung von einander geschieden, grünen sich in aufrichtiger Freude wieder am Jahrestage von Weissenburg.

Die Weltgeschichte schritt ihren ehrnen Gang. Scharf, schnell und gewaltsam war die Lösung, welche sie brachte, aber beiden Theilen zum Heil. Österreich und Deutschland sind schnell erstarlt und gesundet, nachdem die allseitig schmerzlich empfundene Trennung vollbracht war. Blühender, kräftiger und hoffnungsberechtigter denn je stehen sie heute nebeneinander, nun jene Fessellast zerschnitten, welche Österreichs wie Deutschlands Lebenskraft unterband, und wenn auch ostwärts gewendet, wo besondere und eigene Kulturaufgaben ihrer harren, reichen uns heute Österreichs deutsche Stämme durch die Vertreter ihrer rüstigen Jugend wie demnächst auch in der Person ihres Herrschers die treu gegebene und treu empfangene Hand.

Österreichs deutsche Stämme sind die Bürigen seiner Existenz, die Träger seiner großen Aufgaben, sind zugleich das mächtige Band, welches fortan ihrs Vaterlandes wie Deutschlands Interessen eng mit einander vereint. Unsere Siege waren ihre Freude, unsere Ehren, die sie neidlos begrüßten, auch ihr Stolz. Ebenso war aber auch unsere Sympathie ihre Stütze,

als ein Jahr später ihre deutschen Interessen bedroht schienen, und sie blickten auf Deutschlands gewichtige Theilnahme für ihre Bestrebungen nicht mit thörichtem Sehnen, aber voll-hoffender und gerechtfertigter Zuversicht.

Die Bedeutung des vierten deutschen Turnfests ist eine andere, als die der vorhergehenden war. Waren jene zum wesentlichen Theil gegen einen Zustand gerichtet, welchen man in Deutschland je länger je mehr als unerträglich empfand, so soll das heutige Turnfest und die ihm folgenden helfen befestigen und vervollkommen, was deutsche Kraft in heimem Ringen gewonnen. Galt es früher den alten Bau zu brechen, so gilt es heute, den neuen zu rüsten und zu festigen, des Reiches Banner hoch in Ehren zu halten, welches durch so unvergleichliches Heldenkunst geweiht, durch des ganzen Volkes Kraft erhoben und auf die Gipfel der Völker gepflanzt worden. Dies ist unsere Arbeit im Reiche, und willkommen, herzlich willkommen wird uns dabei treue Freundschaft sein!

Dauernd in ernstew Ringen begriffen mit den slavischen Genossen des mächtigen Böterbundes, sehen wir Österreichs wackere deutsche Stämme. Eine andere Bedeutung haben ihre Feste. In weit höherem Grade als bei uns gelten sie der Erstarkung deutschen Wesens, sie sind im heiteren Gewande der Freude ein Ringen, ein ernster Kampf. Wohin innerhalb unseres Reiches Marken wir auch immer das Kreuz auf unseren Turnersfahnen tragen mögen, überall begegnen wir gleichen Sympathien. Unsere Feste sind nationale Feste, fortan im wesentlichen der Erinnerung und Mahnung geweiht. Wir wünschen sie daher auch immer an Tagen

zenswerte Errungenchaft. Der Vergleich mit der französischen Anleihe sei offenbar nicht zu ungünstigen unserer Staatsrente ausgeschlossen und werde wohl auch wesentlich zur Erweiterung ihres Marktes beitragen.

Die "Vorstadt-Btg." constatirt die Bedeutung, welche die wesentliche Besserung der Rentencurse in sich schließt, führt dieselbe auf die gegenwärtige günstige Finanzlage des Reiches, die wirtschaftliche Prosperität des Volkes und die Friedensgewissheit zurück und meint, daß es unter solchen Verhältnissen nicht erst einer besonderen günstigen Stimmung der Börsen für die österreichische Staatsrente bedürft hätte, um einen beträchtlichen Cursaufschwung dieses Papiers, welches zu den classirtesten Europa's gehöre, hervorzurufen.

Auch der "Wanderer" constatirt mit Genugthuung, daß das Ausland große Posten österreichischer Rente aus dem Markte genommen habe und diese letztere endlich den ihr gehörenden Rang einnahme, während das "Vaterland" über das wichtige Ereignis zu melden weiß: "Rente fest. Papierrente 66.50 bis 66.40, Silberrente 72.50."

Von den wienischen Wochenblättern nennt der "Correspondent" den Aufschwung, welchen die Curse der österreichischen Staatsrente in den letzten Tagen genommen, ein Ereignis, welchem wohl eine finanzielle, aber noch mehr eine politische Bedeutung innewohne. Die Rente habe einen Curs erreicht, wie ein solcher seit Jahren nicht mehr gesehen worden sei. Dieser Curs sei ein Gesundheitsattest, welches den Credite des österreichischen Staates von den europäischen Börsen ausgestellt wird, eine Frucht der verständigen Sparsamkeit der Finanzverwaltung, der erfreulichen Steigerung der Einnahmen aus den Steuerquellen, vor allem aber des Umstandes, daß jede Gefahr gewaltfamer Umwälzungen beseitigt und eine ruhige, geordnete, verfassungsmäßige Entwicklung der öffentlichen Rechtszustände gesichert, daß durch die unverkümmernde Existenz und Geltung eines österreichischen Reichsrathes eine regelmäßige, sparsame Finanzverwaltung gewährleistet ist.

Mit gleicher Genugthuung spricht sich "Warrens' Wochenschrift" über das bedeutungsvolle finanzielle Ereignis aus. "Dem französischen Anlehen und dem riesigen Erfolge desselben — schreibt das genannte Blatt — war es beschieden, die Erkenntnis des höheren inneren Werthes der österreichischen Staatsrente endlich zum Durchbruch gelangen zu lassen. Bei dem eminent friedlichen Charakter der politischen Lage, zu dessen Festigung Österreich gerade in diesem Augenblicke in höchst bedeutsamer Weise beiträgt, kann die österreichische Rente zu den Sicherheiten ersten Ranges sich erheben. Wenige Staaten werden in der Lage sein, die Notwendigkeit eines Appells an den öffentlichen Credit so von sich zu weisen, wie es Österreich heute kann. Danach erklärt sich wohl leicht eine Curssteigerung von 1½ bis 2 Prozent."

In ähnlicher Weise spricht sich auch die "Neue Wochenschrift für Politik und Volkswirtschaft" aus.

Auch die deutschen Blätter vindicieren der erheblichen Steigerung der österreichischen Rentencurse eine außergewöhnliche Bedeutung. Eine Stimme im "Frankfurter Actionär" nennt die obige Hauppe eine durchaus gesunde und motivirt dieselbe durch die Zunahme des Wohlstands Österreichs, durch die Consolidierung unseres Staatswesens und durch die gewissenhafte Verwaltung des Staatshaushaltes. Daß übrigens der Aufschwung der österreichischen Rentencurse in den letzten Tagen auch an den fremden Börsen selbst als ein bedeutungsvolles finanzielles Ereignis empfunden wurde, dafür sprechen die nun eingelangten deutschen Börsenblätter.

deutscher Ehren gefeiert zu sehen. In anderer Lage befinden sich unsere Brüder in Österreich. Ost von der Mehrheit einer dem deutschen Wesen feindlichen Bevölkerung umgeben, begegnen ihre Feste nicht selten ernsten Störungen und Bedrohungen. Für die Deutschen Österreichs liegt in ihrer Stärke die Bedingung ihres Sieges und ihrer Macht, welche immer der bedeutungsvolle und wohlthätige Regulator der Politik des Kaiserstaates sein wird.

Die herzlichen Sympathien, welche sie dem Deutschen Reiche in seiner jetzt vollendeten Gestalt entgegenbringen, die Freundschaft zu seiner Sicherung bietend, jeden heimlichen Versuch zu seiner Verirrtüchtigung ablehnend, erwirken wir aufrechit mit unserer Theilnahme für ihr mühsam und ehrenvolles Ringen, für ihren harten Kampf um ihre deutsche Existenz. Als die Bormauer deutscher Bildung und Cultur gen Osten werden wir sie stets in ihrem Streben für das Deutschtum in Österreich zu unterstützen haben, wie sie es als Österreichs eigenstes Interesse erkennen, daß der Kaiserstaat des neuen starken Reiches starker Freund sei.

Wir heißen somit unsere Gäste von der Donau und der steirischen Alp als stammverwandte Freunde, als Sendboten Österreichs nochmals von ganzem Herzen willkommen und preisen es, daß die Sympathien nicht minder wie die gegenseitigen Interessen beider Reiche eine dauernde und feste Freundschaft begründen und verbürgen!"

Von den Begrüßungsreden heben wir jene des österreichischen Reichsrathsabgeordneten Göllerich aus

Der "Frankfurter Actionär" schreibt in einer Rückschau über die Cursbewegung an der frankfurter Börse im Laufe der letzten Woche, daß das Geschäft in österreichischen Renten, deren Curs man gegenüber anderen Staatsrenten als zu niedrig erkannte, einen großen Umsatz bei steigenden Cursen hatte.

Ein Gleches constatiren "Berliner Börsenzeitung" und der "Berliner Börsencurier" rücksichtlich der Berliner, die "Hamburger Börsenhalde" rücksichtlich der hamburgischen Börse und die "Schlesische Btg." sagt geradezu, die österreichische Rente habe in den letzten Tagen an der breslauer Börse einen Curs erreicht wie noch nie zuvor.

Ungarn und die Nationalbank.

Unter diesem Titel bringt die "Bohemia" einen Artikel über die vom k. u. k. Finanzminister an die Direction der österreichischen Nationalbank gerichtete Note betreffs Regelung des Verhältnisses derselben zu Ungarn. Nach einer Schilderung der Action der Nationalbank bei den ungarischen Filialen heißt es: "Im vorigen Jahre konnte bei einer ähnlichen, aber nicht so starken Verlegenheit die Regierung ihre Kassenreste den ungarischen Creditinstituten zur Verfügung stellen.

Heuer sind aber auch die Regierungskassen leer, weil der letzte Steuerzahlungstermin in die Wahlschamagne gefallen ist, in eine Zeit, in der in Ungarn niemand ans Steuerzahlen denkt, und auch Steuerexactionen von Seite der Regierung nicht wohl durchgeführt werden können. Erfolglos wurde die Bankdirection mit Petitionen bestürmt, sie weigerte sich entschieden, vor Regelung des Verhältnisses zu Ungarn etwas in dieser Richtung zu thun. Um dieser Lage ein Ende zu machen, entschloß sich der ung. Finanzminister, die Eingangs erwähnte Note an die Bankdirection zu richten, vermied es aber, in derselben einen kategorisch fordernden Ton anzuschlagen. Die Note enthält vielmehr den Vorschlag zu Modalitäten, durch welche das gegenwärtige gespannte Verhältnis zu beheben wäre. Gleich der erste dieser Vorschläge enthält einen wichtigen Fortschritt in den Beziehungen Ungarns zur Nationalbank.

Es wird nämlich darin das bisher festgehaltene Prinzip der Ostdnung der Nationalbank in Ungarn aufgegeben und ihr die vollständige Anerkennung ihrer rechtlichen Stellung bis zum Ablauf des Privilegiums zugestanden. Hiermit hat eigentlich die ungarische Regierung bereits den Standpunkt der Nationalbank vollkommen acceptirt. Sie steht nicht mehr auf dem Boden der Reserve, und die Hauptchwierigkeit ist hiermit unzweifhaft behoben. Als Equivalent fordert die ungarische Regierung einen gewissen Einfluß auf die Leitung der Bank beziehungsweise eine Jüngere auf ihre discretionäre Gewalt zu gunsten Ungarns. Aber auch hiermit ist nur etwas verlangt, was die Bankleitung der ungarischen Regierung schon längst einräumen wollte. Schließlich jedoch verlangt die ungarische Regierung das Recht, selbst das Ausmaß der Dotations für die einzelnen ungarischen Filialen zu bestimmen, und darauf wird die Bankleitung nie und nimmer eingehen, indem auch die österreichische Regierung nicht im Besitz eines solchen Vorrechtes ist. Es wäre dies eine Einschränkung der Dispositionsfreiheit der Bank zum Nachtheil ihrer Actionäre, indem dann die Kassenbewegung zwischen den einzelnen Filialen, die Verwertung der Dotations durch verschiedene Disponierung nicht mehr von der Bankleitung abhänge. Bei den zwei ersten Punkten ist die Einigung voraussichtlich, bei dem dritten unmöglich. Man vermutet aber, daß der ungarische Finanzminister nachgeben wird und diese Forderung überhaupt nur auf-

gestellt hat, um den Schein zu wahren, daß er nicht unbedingt den Standpunkt der Bankdirection betreten hat. Die Verhandlungen über diese Note werden beenden, sobald der Bankgouverneur und der Generalsecretär, die gegenwärtig vereist sind, zurückgekehrt sein werden."

Die Wohnungsnot in Deutschland.

Die Vertretungskörper und Magistrate der großen deutschen Städte widmen der täglich empfindlicher werdenden calamität der Wohnungsnot seit längerem schon ein aufmerksames Auge. Der Bericht des Berliner Magistrates über die städtische Armenpflege pro 1871 enthält diesfalls einen nicht uninteressanten Beitrag zur Verhandlung dieser sozialen Frage. "Die oft laut werdenen Klagen über die nachtheiligen Folgen — heißt es darin — welche die unbeschränkte Freizügigkeit insbesondere für Berlin herbeiführen muß, erscheinen selbst gegenüber dem Anecken, daß Handel und Wandel stets eines reichlichen Zuflusses arbeitender Hände bedürfen, nicht ganz ungegründet, und es läßt sich nicht verkennen, daß Tausende gerade nach Berlin, durch die Hoffnung leichten Dienstes oder im Hinblick auf die zahlreichen hier bestehenden Wohlthätigkeitsanstalten gelockt, schon im hilfbedürftigen Zustande kommen und sich dann oft in läßlichster, ja unredlicher Weise bis zu dem Zeitpunkte ohne die öffentliche Armenpflege durchzubringen suchen, wo sie den Unterstüzungswohnstätten erwerben und eine Rückweisung in ihre frühere Heimat nicht mehr zu besorgen haben. Die gesetzliche Bestimmung, daß nur dauernde Arbeitsunzulänglichkeit oder Arbeitsunfähigkeit einen Zustand der Verarmung constatiren soll, ist für eine Gemeinde wie Berlin recht bedenklich, und dies zeigt sich zumal in Zeiten, wo, wie nun, der Wohnungsmangel in bis jetzt unerhörter Weise eintritt.

Wenn die Polizeibehörde nicht streng darauf achtet, daß nach § 1 des Freizügigkeitsgesetzes jeder Bundesangehörige nur an dem Ort sich aufzuhalten oder niederzulassen ein Recht hat, wo er eine eigene Wohnung oder ein Unterkommen sich zu verschaffen im Stande ist, daß also, wo dieses nicht der Fall, der Aufenthalt und die Niederlassung zu verweigern ist, können leichtsinnige Speculation oder unbedachtes Verfahren einzelne Orte mit Buzögern überschwemmen, die nicht blos für sich des geeigneten Obdaches entbehren, sondern auch den angesessenen Einwohnern Ungelegenheiten der ernstesten Art bereiten können. Der Magistrat sieht daher in Berlin in dem übermäßigen Andrängen oft ganz ohne Mittel zugezogene Familien mit einem Anlaß zu dem Wohnungsmangel und dem horrenden Steigen der Miethpreise, infolge dessen manche aus den unteren Schichten der ständigen Bevölkerung, die sonst noch auf eigenen Füßen standen, den Vereins- und Privatwohlthätigkeit oder gar der öffentlichen Armenpflege anheimfallen."

Politische Uebersicht.

Laibach, 7. August.

"Pesti Naplo" bringt ein längeres Communiqué über die Finanzlage Ungarns. Das Gerücht, Ungarn werde seinen Beitrag zu den gemeinsamen Auslagen nicht leisten können, wird widerlegt.

"Reform" teilt die erfreuliche Thatsache mit, daß unter den ersten Vorlagen der ungarischen Regierung an den Reichstag sich der Entwurf eines ungarischen Strafgesetzbuches befinden werde. Derselbe ist so weit gediehen, daß er aufangs September in Druck gelegt werden kann. Es ist projectirt, für die einlangende

Wels, einer der Hauptstädte der österreichischen Verfassungspartei hervor. Wir lassen diese interessante oratorische Kundgebung ihrer auch politisch großen Bedeutung wegen hier im Wortlaut folgen;

"Geehrte Turner und Freiengenossen!

Ich bringe Ihnen Grüße aus Deutsch-Österreich. Es sind Grüße aus warmen südlichen Herzen — ich meine aber, daß auch der nüchterne Verstand dazu nicht "Nein" sagen wird. Das Schwert und die Politik haben das staatsrechtliche Band zerschnitten, das uns mit Deutschland verband. Aber das Blut, das in unseren Adern strömt, ist deutsches Blut, und die gleichen Sitten, die gleiche Cultur, eine gleiche herliche erhabene Aufgabe, die uns allen gestellt ist, so weit die deutsche Zunge reicht, verbindet uns mit einem Bunde, welches fest und heilig ist und welches kein Schwert und keine Politik zu zerreißen vermögt, mit einem Bunde, welches nach Prag, von keiner Rivalität zerfasert, vielleicht festiger geworden ist, als es vor Prag gewesen. Als sie von dem Uebermuthe Ihrer Gegner herausgesordert und dem Rufe Ihres Vaterlandes folgend, Haus und Hof, Weib und Kind verließen und in blanken Waffen den alten Strom überschritten, der heute, Dank Ihren Siegen, nur durch deutsche Lände rauscht, da mußten wir bedauern, daß es uns verwehrt war, mit Ihnen Kampf, Gefahr, Tod und Sieg zutheilen. Aber unsere lebhaftesten Sympathien, unsere heißesten Wünsche haben Sie in diesem Kampfe begleitet, und ich glaube wohl sagen zu dürfen, es sind nicht Ihre schlechtesten Bundesgenossen gewesen. Und als eine Politik der Wiedervergeltung bei

uns beginnen wollte, mit dem Franzosenhymn zu coquetieren, da haben sich alle Lände Deutsch-Österreich einstimmig und mit so gewaltiger Entrüstung erhoben, daß die unterschiedlichen französischen Don-Quixote's mit ihren Sancho-Pansa's sehr schnell vom politischen Schauspiel sich verloren haben.

Während Sie, meine Herren, in mehr als hundert Schlachten glorreiche Siege erfochten und mit Ihrem Blute die Grundsteine gefestigt haben, auf welchem sich der Riesenbau des einzigen Deutschen Reiches erhebt, haben auch wir in Deutsch-Österreich einen Kampf bestanden, unblutig zwar, aber von hoher Bedeutung, wie ich meine, für die deutsche Sache. Ein Ministerium, welches sich das Ministerium des Ausgleichs nannte, wollte unser Volksthum von angedichteten Krankeiten durch verfassungsmäßige Mittel zum Tode kuriren, und schon waren die nationalen und feudalen Todtengräber eifrig bemüht, ein recht tiefs Grab zu graben, in welches diese Versetzung und mit ihr auch das Deutschthum in Österreich begraben werden sollte, während die Ultramontane im Hintergrund schmunzelnd sich auf das "Requiescat in pace" vorbereiteten.

Aber an der Einigkeit, an der Energie der deutschen Männer in Österreich ist dieses Attentat auf unser Recht, auf unsere Nationalität, auf Österreich selbst zu schanden geworden. Und deshalb glaube ich, heute sagen zu können, daß wir nicht blos treue Österreicher, daß wir würdige Söhne des deutschen Vaterlandes sind. Und deshalb sind wir auch zum heutigen Fest nicht gekommen als Schmerzenskinder, die trauernd zu der für sie

beste Beurtheilung des Entwurfes einen Preis auszuziehen.

Der kroatische Landtag hat am 31. v. M. seine Sitzungen wieder aufgenommen. Der wichtigste Gegenstand der Verhandlung in der nächsten Zeit wird die Budgetvorlage sein, für welche das betreffende Comité eben die Vorarbeiten und die Ausarbeitung der Anträge beendet hat. — In der Landtagssitzung am 5. d. war Bischof Strohmaier anwesend. Der Gesetzentwurf der Landesregierung über die Aufhebung der Prügelstrafe wurde verlesen und an das Codificationscomité gewiesen. — Bezüglich der Vertretung Kroatiens am ungarischen Reichstag hat man sich für Beibehaltung des bisherigen Modus, das heißt Wahl aus dem Plenum des Landtags, mit dem Vorbehalt ausgesprochen, daß dem kroatischen Landtag alljährlich eine bestimmte Zeit belassen werden müsse, in welcher er sich ausschließlich und ungestört den eigentlichen Landes-Angelegenheiten widmen könnte.

Das Gericht findet in maßgebenden Blättern Bestätigung, daß die preußische Regierung den Conflict mit den Bischöfen nicht auf sich beruhen lassen, vielmehr die Stellung des Episkopats zur Staatsgewalt auf dem Wege der ordentlichen Gesetzgebung regeln will.

Das „Journal Officiel“ veröffentlicht folgende Kündmachung an die Unterzeichner der französischen National-Anleihe: „Die bedeutende und minutiöse Arbeit, welche die Reparation erheischt, wird es erst in einigen Tagen möglich machen, die mathematisch und streng genaue Ziffer der auf jede Bezeichnung anzuwendenden verhältnismäßigen Reduktion zu veröffentlichen. Es kann indeß schon jetzt mit Bestimmtheit erklärt werden, daß der proportionelle Theil nicht unter 7½ Percent und nicht über 8 Percent betragen wird.“ — „Vien public“ sagt in Besprechung der Drei-Kaisers-Zusammenkunft: „Wir glauben, daß deren Ergebnis wesentlich friedlicher Natur sein werde. Sie ist ein neuer Beweis des allgemeinen Wunsches, daß der Frieden erhalten bleibe. Frankreich soll sich dieserhalb keiner Sorge hingeben; bei den drei in Frage stehenden Regierungen herrschen zu dieser Stunde die besten Gesinnungen für uns vor. Beunruhigen wir niemanden; niemand denkt daran, uns zu beunruhigen. Mehr als jedes andere Land bedürfen wir des Friedens, und wir müssen daher mit Besiedlung jeden Schritt oder diplomatischen Act wahrnehmen, der geeignet ist, ihn sicherzustellen oder zu consolidiren.“

Bei den Kommunalwahlen in Rom wurden ungefähr 8300 Stimmen abgegeben. Alle Kandidaten der liberalen Liste wurden gewählt. Die Clericalen und die Vorgeschriften erzielten eine bedeutende Minorität. Die höchste Stimmenzahl für die liberale Liste betrug 4672, für die der Clericalen 1599 und für die demokratische Liste ungefähr 700 Stimmen. Die Stadt ist seßlich geschmückt. Die Wahl ging in vollkommener Ordnung vor sich. Bei den Provinzialwahlen siegte gleichfalls die liberale Partei. Die höchste Stimmenzahl, welche bei denselben auf die liberale Partei entfiel, war 4443; die höchste Stimmenzahl für die Clericalen Kandidaten betrug 1462.

„Reform“ führt den serbischen Regierungsmännern die Notwendigkeit einer vollständigen Aenderung ihrer auswärtigen Politik zu Gemüthe. Nach den unverkennbaren Zeichen einer freundschaftlichen Annäherung zwischen Österreich-Ungarn und Russland habe die bisherige auswärtige Politik der serbischen Regierung schlechterdings keinen Sinn und es sei hoch an der Zeit, daß eine vernünftigere Richtung eingeschlagen werde.

Die „Indep. belge“ meldet über die von der Pforte angenommene Justizreform Ägyptens aus Kon-

stantinopel folgendes: „Die neue Justiz-Organisation wird durch einen kaiserlichen Erlass erlassen, der gleichzeitig anordnet, daß er sofort in Kraft tritt. Nach dieser Organisation wird das Personal der neuen Gerichtshöfe der Mehrzahl nach aus ausländischen Richtern zusammengesetzt; die Präsidentschaft wird gleichfalls einem Ausländer übertragen. Die Richter werden auf den Vorschlag der betreffenden Regierungen von dem Vizekönig ernannt. Das von der internationalen Commission in Kairo ausgearbeitete Gesetzbuch wird angenommen, nachdem es von neuem revidiert und mit den Gewohnheiten des Landes in Einklang gebracht worden ist. Was die Gesetzgebung über den Grundbesitz betrifft, so wird sie der Gegenstand neuer Studien werden, damit ein Gesetzbuch zu Stande kommt, das allen Ansprüchen entspricht. Die Reform soll die Probe einer Versuchsperiode bestehen, die vorläufig auf drei Jahre festgesetzt ist.“

Wiener Weltausstellung 1873.

Um für die Durchführung der einen Theil der Unterrichtsabtheilung bildenden Darstellung der Frauenarbeit, und zwar speciell jener in der Fabrikindustrie, eine Methode festzustellen, findet gegenwärtig im Museum in Wien eine von den Herren L. Rath Dr. Holdhaus und Sectionsrat Dr. Migerer versuchsmässig veranstaltete Ausstellung statt, welche die Frauenarbeit in der Baumwoll-, Seiden-, Kammgarn-, Streichgarn-Industrie, Bronze- und Lederfabrikation zum Gegenstande hat. In schriftlicher Darstellung sind die bezüglichen Arbeitsprozesse geschildert, Proben der Arbeitsprodukte, Photographien und Federzeichnungen und eine Reihe von statistischen Notizen illustriren die Schilderung. Die auf Grund dieser Darstellung festgestellte Methode soll für die Weltausstellung auf alle fabriksmässig betriebenen Industriezweige Anwendung finden. — Wie aus Paris gemeldet wird, hat das Komitee der französischen Ausstellungskommission kürzlich im Secretariate der Schule für die schönen Künste eine Versammlung abgehalten, an welcher die Herren: Robert Fleury, Jouffroy, Guillaume, Cabanet, Meissonier, Charles Blanc, sämmtliche Mitglieder der Akademie, Aimé Millet, Carrier Belleuse, Dubois, Adolphe Violet le Duc, Alexandre, La Fresnaye u. a. teilnahmen. Es entwickelte sich eine sehr lebhafte Debatte über die Art der Verhüllung Frankreichs an der Weltausstellung, namentlich darüber, ob die Heranziehung der öffentlichen Museen und Galerien erforderlich sei. Nach längerer Discussion, an welcher sich die Herren Charles Blanc, Meissonier, Cabanet und Guillaume beteiligten, wurde beschlossen, es sei nothwendig, daß der Minister der schönen Künste die Staatsgalerien zur Verfügung stelle, damit Frankreich sich mit Erfolg an der Ausstellung beteiligen könne, und daß die Commission ihrerseits alles ausübt, um eine würdige Auswahl der zur Ausstellung nach Wien zu sendenden Kunstdarlehen zu treffen.

— Wie aus Lissabon geschrieben wird, ist nunmehr die Ernennung einer portugiesischen Ausstellungskommission in Völde zu erwarten. Unterdessen ist der „associação promotora da industria fabrie“ (der Verein zur Förderung der Industrie), dessen Präsident der Marquis d'Avila ist, eifrigst bemüht, das Interesse der portugiesischen Industriellen für die Ausstellung zu steigern. Derselbe hat eine in portugiesischer Sprache verfaßte Broschüre über die Ausstellung verbreiten lassen.

Wagesneuigkeiten.

— Kaiser Wilhelm traf am 5. d. um 7 Uhr abends in Bad Gastein ein; da jeder feierliche Empfang abgelehnt worden war, wurden Se. Majestät blos von den

distinguierten Persönlichkeiten am Bahnhofe erwartet. Se. Durchlaucht der Ministerpräsident Fürst Auersperg begrüßte den Kaiser bei der Siede, sobald reiche Se. Majestät dem anwesenden Feldmarschall Moltke, dem General Manteuffel und seinem Badearzte Dr. v. Hönnigsberg die Hand und lud die Anwesenden ein, ihn in seinen Salons zu begleiten.

— (Der französische König von Schweden) ist am 24. Juli von Stockholm über Kopenhagen nach Aachen abgereist, um die dortigen Bäder zu gebrauchen.

— (Präsident Thiers) ist am 5. d. vormittags mit seiner Familie, zwei Ordonnaux Offizieren und zwei Secretären von Versailles abgereist und gegen Abend in Trouville eingetroffen. Der Gesundheitszustand des Präsidenten der Republik ist ein vorzüllicher.

— (Der Liedercomponist Franz Abt) beabsichtigt im Herbst 1874 nochmals die Reise über den Ocean anzutreten und bis nach Kalifornien zu gehen.

— (Bei einer Feuersbrunst) im Städtchen Bomhagen im wieselburger Comitate wurden 142 Häuser eingefässt und verbrannten 17 Personen.

— (Die Ableitung des Wortes „Huszar“) „Huszar“ bedeutet der zwanzigste Mann, von dem ungarnischen Worte „huzz“ (20). Vermöge des Tractates von 1445 mußten immer 20 Ackerleute in Ungarn einen Mann stellen, der Huszar genannt ward, woher noch der Name den heutigen Husaren geblieben ist.

— (Böder-Zeitung.) Boden bei Wien zählte bis 1. d. M. 7042, Böslau bei Wien 2915, Außsee in Steiermark 1284, Rozenau in Mähren 1029, Kapina-Töplig 1385, Hall in Oberösterreich 1721, Karlshad 14.785 Badegäste.

— (Antiquitätenkabinet.) In Steinomanger wurde, wie wir in den „Basm. Kap.“ lesen, daß Antiquitätenkabinet des Comitatus eröffnet, welches sich eines sehr großen Besuches erfreut.

— (Bigenern musik in Dänemark.) Aus Kopenhagen wird berichtet, daß dort die ungarische Nationalmusikkapelle des Horvath Marzzi aus Oden, welche sich noch Amerika begibt, vielen Beifall fand; sie hatte zweimal die Ehre, vor dem dortigen Hohe zu concertieren.

— (Cholera in Rußland.) Seit Ende Mai bis 3. August erkrankten an der Cholera 1405 Personen, wovon bereits 376 genesen, 641 gestorben sind.

Locales.

Auszug

aus dem Protokolle über die

XIX. Sitzung des Executivcomit's der Weltausstellungs-Commission für Kroatien

am 15. Juli 1872.

Der Obmann der Section III referirt über die letzte Sections-Sitzung und stellt den Antrag, das Schreiben des Generaldirectors, betreffend die Mittheilung von den Arbeiterverbältnis betreffenden Daten, den Gewerkschafts-, Fabriks- und größeren Gemeindevorsteihungen zur Angabe von Daten mitzutheilen. Wird angenommen.

Weiters bringt der Obmann im Namen der Section III die Frage in Anregung, ob es nicht an der Zeit sei, daß sich die Commission in Wien einen Agenten bestelle. B. C. Supan wünscht zur Entscheidung über diese Frage die Einberufung einer General-Versammlung. Nachdem noch die Herren Dr. Costa, Murnik und Samassa gegen beide obige Punkte gesprochen und insbesondere der Mangel nötiger Mittel für die bereits derzeitige Bestellung eines Agenten in Wien geltend gemacht worden war, wird die Frage vorläufig übergangen und nur beschlossen, einstweilen mit einzelnen Persönlichkeiten wegen seinerzeitiger Bestellung als Agenten in private Correspondenz zu treten.

Der Obmann der Section IV verliest die Namen jener Persönlichkeiten, durch welche sich die Section zum Fach-comit, betreffend die von Unterrichtsminister beabsichtigte Collectivausstellung aus Gruppe 26, B., zu verstärken gedenkt. Wird genehmigend zur Kenntnis genommen.

Herr Murnik beantragt, es sei von der Bestellung eines eigenen Kanzlisten für die Schreibgeschäfte der Commission abzusehen und sich auch fernerhin auf die bisherige Art zu beholzen. Wird angenommen.

Auszug

aus dem Protokolle über die

XX. Sitzung des Executivcomit's der Weltausstellungs-Commission für Kroatien

am 22. Juli 1872.

Über die Zuschrift der Generaldirektion vom 17. Juli 1872, Nr. 1428, betreffend einen internationalen Kongreß im Jahre 1873 zur Lösung der Frage der Nummerierung der Garne, wird beschlossen, die Handels- und Gewerbe-kammer in Laibach zur Theilnahme einzuladen und gleichzeitig um Bekanntgabe der betreffenden kroatischen Firmen zu ersuchen.

Herr Forstinspector L. Dimitz entwickelt sodann das finanzielle Programm der von ihm zu veranstaltenden forstlichen Collectivausstellung und gelangt zu dem Schluß, daß auf den Fonds der Commission der Theilbetrag der Auslagen in runder Summe von 900 fl. fallen dürfte. Wird zur Kenntnis genommen und Herrn L. Dimitz neu-erlich der Dank für seine Bemühungen votirt. Gleichzeitig wird beschlossen, in dieser Collectivausstellung dürfen nur dann Parquetten und Fourniere zur Ausstellung gebracht werden.

verschlossenen Pforte des Vaterhauses emporblicken, nicht mit dem Grossen entehrter und verstoßener Söhne, sondern mit dem Bewußtsein, daß wir in unserer Stellung unsre deutsche Pflicht erfüllt haben, mit der Ueberzeugung, daß wir zu Brüdern gekommen sind, welche Sinn und Verständnis für unsre deutsche Aufgabe und für die Treue haben, mit der wir sie lösen, und mit dem Beschlus, uns, wenn die Sturde der Gefahr kommen sollte, als deutsche Wacht an der Donau ebenso zu bewahren, wie Sie am Rhein.

Doch genug von Politik. Unsere Vereine in Deutschösterreich wollen ebensowenig wie die Turnvereine im Deutschen Reich Politik treiben. Wir wollen ein gesundes, kräftiges Volk erziehen, frisch zur That, fröhlich nach der That, fromm, aber nicht nach jesuitischem oder märkerischem Muster, sondern fromm durch Hochhaltung von Sittlichkeit und Ehre, und frei, frei, wie es Männer sind, die in Gesetz und Ordnung die unverstiegbaren Quellen wahrer Freiheit erblicken. Und glauben Sie mir, meine Herren, wenn wir diesem Ziel mit einem Willen nachstreben, so treiben wir eine Politik, die die zuträglichste für unser deutsches Vaterland ist, denn sie ist eine Politik, deren Kern nicht in Phrasen, sondern in Thaten ruht.

Ich habe erwähnt, daß uns eine gemeinsame große Aufgabe gestellt ist. Diese Aufgabe ist die Erhaltung, die Erstärkung, der Sieg des Deutschthums über alle seine Gegner, und mit dem Siege des Deutschthums der Sieg der Freiheit, des Rechtes, des Friedens. Der Genius der großen Männer unserer Nation hat eine

Leuchte der Cultur ausgerichtet, die weit hinausstrahlt in alle Welt. An uns ist es, die Leuchte hoch zu halten, damit ihr immer heller strahlendes Licht der Wahrheit und des Rechtes die Schatten der Unwissenheit und der Lüge aus ihren letzten Schlupfwinkeln vertreibe. Und wenn sich finstere Gesellen herandrängen, welche die Freiheit und das Licht auslöschen wollen, dann soll unsre Einigkeit die Ruhe recht fest schlecken, die sie verjagt.

In der Lösung dieser deutschen, aber in ihren Segnungen und in ihren Folgen wahrhaft kosmopolitischen Aufgaben wollen wir Hand in Hand gehen und in Schutz und Trutz ein-einig Volk von Brüdern sein. Es drängt sich mir in diesem Augenblicke ein Ruf auf die Lippen, den ich möchte weit hinausschallen lassen, damit alle Freude deutscher Wissenschaft wissen, daß das deutsche Volk auf der Wacht ist:

Dem Bruder, dem Bundesgenossen Deutschösterreich, dem großen, einigen, herrlichen Deutschen Reich ein dreimaliges „Gut Heil!“

Die „Bonner Zeitung“ bemerkt: „Der Beifallssturm, den diese vortrefflichen, begeisterten Worte aufwecken, ist gar nicht zu beschreiben. Fast nach jedem Satz mußte der Redner — dessen mächtiges Organ den ganzen Saal beherrschte — eine Pause eintreten lassen, und selbst am Schlusse seiner Ansprache wollte das Jubel- und Bravogeschrei kein Ende nehmen. Böhmen und Österreich, Amerikaner und Engländer, Schwaben und Preußen — alle stimmten überein in dem dröhnenenden Enthusiasmus, den diese Rede erregte.“

den, wenn sie von heimischen Waldbesitzern aus eigenem Holze und selbst fabrizirt werden.

Bürgermeister Döschmann frägt sich hierauf an, wie es mit jenen Ausstellern zu halten sei, die früher bereits selbständig angemeldet haben und sich nunmehr der forstlichen Collectivausstellung anschließen, ob diese Aussteller die Platzmiete doppelt bezahlen mügten. Wird verneinend beantwortet.

Der Obmann der Section III, P. Kozler bringt in folge Sections-Sitzungsbeschlusses die Frage in Anregung, ob es nicht angezeigt wäre, vor der Versendung der Ausstellungssubjekte nach Wien in Laibach eine Vorausstellung gegen Eintrittsgeld zu veranstalten. Nach kurzer Debatte wird die Verhandlung über diesen Gegenstand vertagt.

A u s z u g

aus dem Protokolle über die

XXI. Sitzung des Executivcomit's der Weltausstellungs-Commission für Krain

am 29. Juli 1872.

Fürst Karl Auersperg hat für den Fonds der Commission den Betrag von 500 fl. ö. W. eingesendet; über Antrag des ständigen Referenten wird ein Dankesbriefe beschlossen.

Die Mittheilung der hiesigen Finanzdirection, daß das Ackerbau-Ministerium die Beihilfung der Religionsfondsdomäne Landstraf an der Ausstellung nicht genehmigte, wird zur Kenntnis genommen und der Generaldirection wegen Einfallens des bezüglichen Anmeldungscheines Folio Nr. 84 mitgetheilt werden.

A. Samossa theilt mit das Ergebnis seiner briefflichen Verhandlung mit Oberingenieur Heinrich Hausner in Wien wegen seinerzeitiger Uebernahme der General-Agentur für Krain und beantragt dessen einstweilige Ernennung zum Correspondenten. Der Antrag wird zum Beschlusse erhoben.

J. Murnik beantragt, der Generaldirector sei um nachträgliche Annahme der verspätet eingebrochenen Anmeldung des Strohutfabrikanten Riedl zu ersuchen, da bei der forstlichen Collectivausstellung ohnedies Raum erspart werde. Wird beschlossen.

Der Vorsitzende beantragt, die regelmäßigen Sitzungen des Executivcomit's zu sistiren und die Einberufung der Generalversammlung zu verschieben; die nächste Sitzung des Executivcomit's sei erst wieder einzuberufen, wenn sich Materiale gesammelt habe. Wird genehmigt.

— (Ernennung.) Herr Karl Glaser, Supplent am Gymnasium in Cilli, wurde zum wirklichen Lehrer am Staats-Real- und Obergymnasium in Rudolfswerth ernannt.

— (Aus dem Vereinsleben.) Der Arbeiter-Kranken- und Invaliden-Unterstützungsverein hat vor einigen Tagen über seine Thätigkeit im 1. Semester 1872 öffentlich Bericht erstattet und Rechnung gelegt. Auf Grund ärztlicher Bezeugnisse wurden im Verlaufe d. s. erwähnten Termines an 32 Personen Unterstützungs beträge erfolgt. Vereine, welche auf dem Felde der Humanität und Wohlthätigkeit so erfolgreich wirken, verdienen nicht nur die wärmste Anerkennung ihres Wirkens, sie haben auch mit vollem Rechte Anspruch auf die lebhafte Unterstützung edler Menschfreunde, deren Zahl in unserer Landeshauptstadt wahrlich keine geringe ist. Schließlich bemerken wir, daß im 1. Semester 1872 ein Totalbetrag von 550 fl. 60 kr. an Unterstützungsbedürftige zur Vertheilung kam. Wir wünschen diesem humanen Vereine recht viele, recht ausgiebige Spenden von Seite der hiesigen unterstützungsfreudlichen Bewohner!

— (Eine Feuerwehr-Kneipe) wird Samstag den 10. August um halb 9 Uhr abends im Casino Clubzimmer abgehalten. Tagesordnung: 1. Vorlesung der Auschüttungsprotokolle; 2. Leistung des Handschlages; 3. Bericht über den Kellerbrand in Udmuth; 4. Bericht über den Kaminbrand „zur goldenen Schnalle“; 5. Bericht über den Brand durch Blitzschlag in Udmuth; 6. Bericht über den grazer Feuerwehrtag; 7. Beantwortung mehrerer

Fragen; 8. Wahl des Konsellführers der Spritzenabtheilung; 9. Gesellige Unterhaltung.

— (Der hiesigen Feuerwehr) theilen wir mit, daß der vierte kärntnerische Feuerwehrtag zu Völkermarkt am 5. d. seine Verhandlungen geschlossen hat. 500 Feuerwehrmänner fanden seitens der dortigen Bevölkerung herzlichen Empfang. Der Bürgermeister begrüßte die Feuerwehr als die „Armee des Fortschritts und der Humanität.“

— (Lebensrettung.) Am 20. v. M. führte der Knecht bei Lencel in Doučko die Pferde zur Schwemme in die Save. Der Knecht geriet mit einem der Pferde an eine tiefe Stelle, Mann und Ross kamen unter Wasser; das Pferd riß sich los und schwamm an das Ufer; der Knecht, des Schwimmens unkundig, sank unter und wärerettungslos verloren gewesen, wenn nicht Herr August Winkler, Handelsmann in Laibach, mit Rücksichtung seines eigenen Lebens den Knecht den Fluten entrissen hätte. Beinahe vierzig Personen, darunter Schwimmkundige, sollen Augenzeugen dieser Scene gewesen sein.

— (Aufgefunder Leichnam.) Am 1. d. wurde nächst Drnov, Gemeinde Cirkle, Bezirk Gurlfeld, ein bereits in Verwesung übergegangener Leichnam aufgefunden. Nachdem an der Leiche Spuren einer Gewaltthat nicht wahrzunehmen waren, so wurde dieselbe auf dem Friedhofe in Haselbach zur Erde bestattet. In den Kleidungsstücken wurde ein Arbeitsbuch vorgefunden, welches auf „Augustin Simchen, Kürschnergeselle aus Leischstatt, Bezirk Rumburg in Böhmen“ lautet.

— (Unglücksfall.) Am 9. v. M. ist der vierjährige Johann Gniza, Sohn des Johann Gniza von Bodstene, Gemeinde Schuschie, Bezirk Gosschee, infolge vernachlässiger Aufsicht in den Wasserleiter des Mühlwerkes gestürzt und unter dem Mühlrade an Kopf und Brust derart schwer beschädigt worden, daß er am 30. v. M. starb. Die gerichtliche Obduktion wurde am 1. d. vorgenommen.

— (Von der Kronprinz-Rudolfsbahn.) Bei der Wahl des Präsidiums des Verwaltungsrathes der Kronprinz-Rudolfs-Bahn wurden Herr Constantin Graf Loden zum Präsidenten und Herr Carl Graf Gleissbach zum Vicepräsidenten wieder gewählt.

— (Aus dem Amtsblatte.) Kundmachung, betreffend die Lieferung von Tornistern; Offerte bis 20. d. an die Militär-Intendantur in Graz. — Kundmachung, betreffend die Hintanhalting von Gewaltacten an Eisenbahnen.

— Concursausschreibung, betreffend Stipendien an der landwirtschaftlichen Lehranstalt in Mödling; Gesetz bis 12ten September 1. J. an das Curatorium in Mödling.

— (Der erste allgemeine Beamtenverein der österr.-ungar. Monarchie.) Der Stand der bei ihm Ende Juni d. J. in Kraft gewesenen Versicherungen war 14.909 Polizen mit 13.130.920 fl. Kapital und 32.982 fl. Rente. Während des Monates Juli wurden 486 neue Verträge über 452.000 fl. Kapital und 300 fl. Rente zum Abschluß gebracht, wos nach gegenwärtig, nach Abrechnung aller Auschüttungen, 15.272 Polizen mit 13.456.000 fl. Kapital und 31.782 fl. Rente in Kraft bestehen. Hieron sind circa 300.000 fl. Kapital und 4000 fl. Renten in Rückversicherung gegeben. — Infolge von Todesfällen erlöschten seit Beginn dieses Jahres 98 Versicherungen mit einer Zahlungssumme von 78.100 fl. Kapital. An Prämien waren für den Monat Juli 42.000 vorgeschrieben. Die Vorschuß-Abtheilung, welche 46 Consortien in beiden Reichshäfen umfaßt, wird in ihrer Wirksamkeit durch folgende Daten illustriert. Am 31. März d. J. zählte sie 8347 Theilhaber, derenbare Einlagen 1.078.000 fl. betragen. Vorschüsse sind im Jahre 1871 im Betrage von 1.090.000 fl. im Laufe der ersten drei Monate d. J. bereits im Betrage von 350.000 fl. ertheilt worden. Neue Corporativ-Vertretungen des Vereins (Vocalausschüsse) wurden im verflossenen Monate zu Leitauitz und Zombor gegründet.

— (Sternschnuppen.) In den Nächten vom 8. bis 12. August wird man eine größere Menge von Sternschnuppen am Himmel erblicken wie gewöhnlich. Es sind dies die Metore, welche dem großen elliptischen Me-

Börsenbericht.

Wien, 6. August. Die Börse verkehrte in Haussendenz, welche sich allerdings im Verlaufe einigermaßen abschwächte, aber noch immer genügte, den Tursbericht theilweise zu seinen gunsten verändert erscheinen zu lassen.

A. Allgemeine Staatschuld.

für 100 fl.

Geld Waare

Einheitliche Staatschuld zu 5 p. Et.

in Noten verzinst. Mai-November 66 20 66 30

Februar-August 66 20 66 30

„ Silber „ Jänner-Juli 72 70 72 90

„ „ April-October 72 80 72 90

„ „ 1839 344. 345.

„ „ 1854 (4 %) zu 250 fl. 94 25 94 75

„ „ 1860 zu 500 fl. 103 30 103 50

„ „ 1860 zu 100 fl. 127. 127. 50

„ „ 1864 zu 100 fl. 145 25 145. 75

Staats-Domänen-Pfandbrieze zu 120 fl. ö. W. im Silber 117. 117. 50

B. Grundentlastungs-Obligationen.

für 100 fl. Geld Waare

Sachsen 96 75 97 25

Württemberg 78.25 79. —

Nieder-Österreich 5. 95. 95. 50

Öber-Österreich 5. 93 50 94. —

Siebenbürgen 80 50 81. —

Steiermark 91 50 92 50

Ungarn 81.75 82.25

C. Andere öffentliche Anlehen.

Donau-Dampfschiff. Gesellsch. 97.40 97.60

Wi. g. Eisenbahnanlehen zu 120 fl.

ö. W. Silber 5% pr. Stild 108. 108. 50

Ung. Prämienanlehen zu 100 fl.

3. L. (75% Einzahl.) pr. Stild 108. 108. 25

Wiener Communalanlehen, rödl. Geld Waare

zahlbar 5 p. Et. für 100 fl. 85.80 86. —

Kranz-Josephs-Bahn

Lemberg-Czern.-Gassher.-Bahn

Stadt.

Stadt